

# Konzertchor Ratingen begeistert mit Krönungsmusik

von Werner Schürmann

Mit „Regina coeli“ (Freu dich, du Himmelskönigin) des 17-jährigen W. A. Mozart begann das diesjährige Herbst-Konzert des nun 84 Sänger zählenden Ratinger Konzertchors, der gleich mit frischer Freude und musikalischer Begeisterung diese Marianische Antiphon anmutig vortrug. Die virtuose Solopartie wurde von Sabine Schneider, Sopran, als exzellente Mozartsängerin, die mit zartem Schmelz und perlenden Koloraturen dieses Meisterwerk vervollständigte, vorgetragen. Prof. Thomas Gabrisch, der den Ratinger Konzertchor quantitativ und qualitativ zur heutigen großartigen Form gebracht hat, die Ratinger Sinfonietta gründete und wieder mal hervorragend leitete, hatte eine Programmfolge entwickelt, die der üblichen Aneinanderreihung klassischer Stücke nicht entsprach. Die folgende Komposition von Karl Jenkins, geboren 1944, gab dieser Programmfolge recht, mit dem Orchesterstück „Palladio“ nach dem Renaissance-Architekten Andrea Palladio, dessen Bau-Stil die Renaissance mit der Antike verband. Genauso verband Jenkins barocken Prunk mit den Mitteln moderner „Minimal Music“.

Diese „moderne Form“ barocker Musik wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Aber gleich nach diesen schnellen Streichern folgte eine tiefgründige Botschaft des gleichen Komponisten mit dem Benedictus aus der Messe: „A Mass for Peace“. Mit unendlicher Sanftheit und schwebender Feinheit gestaltete der Chor das „Benedictus qui venit“ (Hochgelobt sei der da kommt), ebenso erklang ein Cellosolo mit dem Chor, sodass ein überirdisch wirkender Klangraum entstand. Ein erschreckender Einschlag der Schlagzeuge erinnerte dann wieder an die Wirklichkeit der kriegerischen Welt.

Nach der Pause war Hochbarock mit Georg Friedrich Händel angesagt. Hier ging es nun mit der Komposition: „Coronation Anthem, Zadok the Priest“ wahrhaft königlich zu. Zur Krönung von König George II. 1727 wurde diese Musik erstmalig gespielt und wird seitdem bei jeder Königskrönung in der Westminster Abbey aufgeführt. Fußballfans kennen diese Hymne, da sie (natürlich mit abgeändertem Text) zur Eröffnung der Champions League im Stadion gespielt wird. Gewaltig und wahrhaft königlich präsentierte der Chor diese berauschte Jubelmusik.

Was mit Mozart begann, sollte auch mit Mozart beendet werden. Die Krönungsmesse, KV. 317 bildete den Schlusspunkt dieses außergewöhnlichen Konzerts. Paradoxerweise wurde die Krönungsmesse nie zur Krönung eines Königs oder Kaisers geschrieben. Mozart hatte sie als normale Messe für die Osterliturgie im Dom zu Salzburg verfasst. Aber die kraftvollen Orchesterpassagen, sowie die jubelnden Chöre und nicht zuletzt das ausgewogene Solistenquartett hat diese Messe in späteren Jahren zu verschiedensten Krönungen verholfen.

Das Orchester begleitete Chor und Solisten in einfühlsamer Weise, sodass die Texte, wenn auch in lateinischer Sprache, klar und deutlich zu verstehen waren. Besonders einfühlsam war das Soloquartett im: „Et in carnatus est“ zu hören. Zur bereits erwähnten Sabine Schneider, Sopran, gesellten sich nun Verena Kronbichler, Alt, Joowon Kim, Tenor, und Sebastian Klein Bass. Homogenität und Leichtigkeit in der Stimmführung zeichnete dieses Soloquartett aus.

Das von der Sopranistin großartig vorgetragene „Agnus Dei“ wurde vom Soloquartett weitergeführt und mit dem immer noch frisch wirkenden Chor beendet. Vom Publikum kam donnernder Applaus und für die Solisten gab es großartige Blumengebilde.